



Fahren oder fliegen?

Mit einem Sommer-Car fahren Sie komfortabel, sicher und umweltfreundlich von Tür zu Tür. Und wenn es einmal schneller oder weiter gehen soll, ist ein Flug ab Bern-Belp die ideale Alternative. Eine unkomplizierte und schnelle Reise ans Ziel, das bietet die Berner Flugesellschaft SkyWork Airlines. Der Flughafen Bern überzeugt mit den kürzesten Check-In Zeiten der Schweiz und sehr günstigen Parkplätzen. Wer einmal ab Bern geflogen ist, wird den Komfort und die Schnelligkeit zu schätzen wissen.

Im Sommer 2013 verbindet SkyWork Airlines Bern mit zahlreichen Reisezielen in ganz Europa. Nebst vielen Sommerreisezielen wie Spanien, Griechenland, Tunesien oder Kroatien – werden auch die wichtigsten europäischen Städte angefliegen. Dazu gehören unter anderem London, Berlin, Hamburg, Wien oder Köln/Bonn.

Und wissen Sie was das Beste ist? Den Sky-Work-Flug und viele andere tolle Flugreiseangebote buchen Sie ebenfalls beim Reiseanbieter Ihres Vertrauens – dem Sommer AG Reisebüro. Und noch etwas: Benötigen Sie einen Gruppentransfer an einen Flughafen? Mit den modernen Sommer-Cars beginnt das Gefühl des Fliegens schon auf dem Weg zum Flughafen.



Mit dem Car ans Konzert

Ob Robbie Williams, André Rieu oder Lord of the dance – in Kombination mit einer Carfahrt machen Konzert, Musical und Theater viel mehr Spass. Möchten Sie wissen warum? Ihr Reiseanbieter kümmert sich um die Eintrittskarten, Sie werden in Ihrer Region abgeholt oder parkieren kostenlos in Grünen und fahren bis vor die Eingangstüre. Während andere noch nach teuren Parkplätzen suchen, sind Sie schon beim Apéro. Und nach dem Konzert geht's direkt wieder nach Hause. Während Sie in Gedanken noch an der Veranstaltung sind, konzentriert sich der Chauffeur im Cockpit auf die Strasse. Und noch etwas: Falls Sie sich nach dem Apéro vielleicht noch ein Gläschen genehmigt haben, kommen Sie trotzdem sicher und legal am Zielort an.

Editorial von Bernhard Stucki



Die Schweiz ist das Strassen-Nadelöhr von Europa. Seit langer Zeit gibt es beim Strassenverkehr nur eine Tendenz: zunehmend. Auf den Strassen und Autobahnen wird es immer enger und aus diesem Grund auch immer gefährlicher. Wenn Sie zum Beispiel die beiden bekanntesten Autobahnen A1 und A2 anschauen, sind diese jeden Tag sehr stark ausgelastet.

Bestimmte neuralgische Punkte wie zum Beispiel der Gubrist-Tunnel sind 7 Tage die Woche von frühmorgens bis spät-abends verstopft. Aber soll die Kapazität auf den Schweizer Strassen überhaupt ausgebaut werden oder nicht? Und wenn ja, wo soll wie viel Geld investiert werden? Dieses Thema löst in der Schweiz immer wieder hitzige Diskussionen aus. Und auch auf dem politischen Parkett bietet der Verkehr immer wieder schöne Möglichkeiten, um sich zu profilieren. Erlauben Sie mir einen Gedanken zum Thema: 70% der Fahrzeuge sind mit nur einer Person überhaupt nicht ausgelastet. Es ist mit klar, dass nicht alle mit dem Car zur Arbeit fahren können. Wenn viele Menschen gemeinsam eine Strecke zurücklegen und dann noch mit dem Car in die Ferien reisen oder einen Ausflug machen würden, wäre das Problem schon spürbar kleiner. Ein guter

Lösungsansatz kommt aus den USA und Kanada: Die High-occupancy vehicle lane oder carpool lane. Zu Deutsch: Fahrgemeinschaftsspur. Auf diesen Fahrstreifen dürfen nur Fahrzeuge mit mindestens zwei Insassen, manchmal auch mindestens drei Personen, verkehren. Und noch etwas: Ich stelle fest, dass sich viele Staus problemlos umfahren lassen, wenn man sich informiert. Die guten alten Verkehrsmeldungen sind eine Möglichkeit oder sie profitieren von moderneren Möglichkeiten via Navigationsgerät oder Smartphone.

Themawechsel: Können Sie sich vorstellen, dass die Luft hinter einem LKW sauberer sein soll als vorher? In einer abgasbelasteten Stadt kann dies durchaus der Fall sein. Sie denken jetzt vielleicht an Peking oder Athen. Gemeint ist aber auch Zürich oder Basel. Wenn also ein Car oder Lastwagen, welcher der neuesten Euro-6-Norm unterliegt, durch so eine Stadt fährt, reinigt er die Luft. Wie ist das möglich? Die neuesten Fahrzeuge stossen aufgrund von Common-Rail Einspritzung mit einem Einspritzdruck von bis zu 2400 Bar, Abgasrückführung, Katalysatoren und Partikelfilter praktisch keine Schadstoffe mehr aus. Und so kann es gut sein, dass die Luft, die aus dem Auspuff eines Lastwagens kommt, sauberer ist, als die Stadtluft. Mehr zum Thema der «grüne Truck» finden Sie im gleichnamigen Abschnitt dieser Ausgabe der Sommer News.

*Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen.
Ihr Bernhard Stucki*

Neue moderne Fahrzeuge

Die Flotte der Sommer AG wurde erneut erweitert. Hier finden Sie einige Infos zu den drei neuesten Fahrzeugen.

Holz-Lastwagen Scania

Wenn 420 Pferdestärken jede Menge Holz von A nach B ziehen, ist der neue Scania Holzlastwagen unterwegs. Mit einem Gesamtgewicht bis zu 40 Tonnen ist der neue Anhängerzug die aktuellste Erweiterung der Transportabteilung der Sommer AG.



Holz-Lastwagen Scania

Strassen an ein schwer zugängliches Ziel? Dann sind die zwei neuen Kleinbusse der Sommer AG die ideale Lösung für Sie. Ausgerüstet mit allem, was Sie benötigen sind



Kleinbusse

unsere zwei Kleinsten flexibel unterwegs. Und wissen Sie, was das Beste ist? Beide Fahrzeuge können neu auch ohne Chauffeur gemietet werden.

Kleinbusse mit oder ohne Chauffeur

Möchten Sie mit einer kleineren Gruppe reisen? Oder führt Sie der Weg über schmale

Der «grüne Truck» wird Realität

Neue Euro 6 Abgas-Normen

Mit der Einführung der jüngsten Euro Normen werden die bereits massiv reduzierten Emissionen moderner Lastwagen nochmals deutlich gesenkt.

Auch immer mehr Städte und Agglomerationen ergreifen Massnahmen um den motorisierten Verkehr in den Innenstädten zu reduzieren. Lesen Sie hierzu den Artikel Umweltzonen. Konkret heisst dies: Es braucht immer umweltfreundlichere Nutzfahrzeuge, welche die Güterversorgung in den Citylagen in Zukunft gewährleisten. Gesucht ist also

der «Grüne Truck» – das heisst der (weitgehend) emissionsfreie Lastwagen oder Bus. Recht weit fortgeschritten in der Entwicklung zukünftiger emissionsfreier Nutzfahrzeuge und Busse sind die Hersteller von schweren Nutzfahrzeugen. In den vergangenen 15 Jahren wurden die behördlichen Auflagen in Bezug auf die Emissionen der Motorfahrzeuge stetig verschärft. Derzeit gelten in Europa Euro 5 Normen sowohl für Nutzfahrzeuge als auch für Personenwagen. Die Reduktion der Emissionen der Motorfahrzeuge insbesondere der Lastwagen seit dem Jahr 1990 ist



eindrücklich. Der Ausstoss von CO₂, von NO_x, von HC und der Partikel wurde in den vergangenen 20 Jahren um durchschnittlich 85 Prozent gesenkt. Hier sehen Sie die Entwicklung des zulässigen Schadstoffanteiles seit 1990.

Mit der Einführung der Euro 6 Norm ab dem 31. Dezember 2012 werden die Emissionen insbesondere von NO_x nochmals gesenkt, dies um 97 Prozent im Vergleich zum Jahr 1990. Die Bemerkung der Lastwagen entwickle sich zur Luftreinigungsmaschine ist gar nicht mehr so abwegig...

Zulässiger Schadstoffanteil verglichen mit EURO 0							
	Euro 0	Euro I	Euro II	Euro III	Euro IV	Euro V	Euro VI
	1990	1993	1996	2001	2006	2009	2014
CO	100%	39.8%	32.5%	17.1%	12.2%	12.2%	12.2%
HC	100%	47.3%	42.3%	25.4%	17.7%	17.7%	5.0%
NO _x	100%	57.0%	44.3%	31.6%	22.2%	12.7%	2.5%
Partikel	100%	100%	37.5%	25.0%	5.0%	5.0%	2.5%

Zulässiger Schadstoffanteil verglichen mit Euro 0 (Quellen: BAFU, WKÖ, Astag)

Quelle: Handelszeitung, Astag



Holz aus dem Emmental



Im waldreichen Emmental hat die Holznutzung eine grosse Bedeutung. Für viele vorab aus der Landwirtschaft stammende Berufsleute bietet die Holznutzung einen willkommenen Nebenerwerb. Sei es als Bewirtschafter des eigenen Waldes oder als Angestellter eines Forstunternehmens. Nur ein regelmässig genutzter Wald kann seine Funktionen (Holznutzung, Schutz und Erholungsgebiet) dauernd erfüllen und den wertvollen, einheimischen Rohstoff Holz produzieren. Auch im nachgelagerten Gewerbe wie Sägereien, Holzbau, Schreinereien finden sich viele indirekt von der Holznutzung abhängige Arbeitsplätze.

Importiertes versus einheimisches Holz

Leider wird momentan viel Holz als Schnittware, Halbfabrikate oder sogar als fertige Bauten aus dem benachbarten Ausland importiert. Dies wegen der Frankenstärke und der hierzulande deutlich höheren Produktionskosten. Dieses Holz legt oftmals Tausende von Kilometern zurück, bevor es verbaut wird. Doch es geht auch anders. Die Macht liegt jedoch wie so oft beim Konsumenten. Wird konsequent einheimisches Holz nachgefragt, wird dieses auch prioritär verarbeitet.

Vermarktung und Verarbeitung

Die Waldbesitzerorganisation EWH beschäftigt sich mit der Vermarktung von einheimischem Holz. Durch die gemeinsame Holzvermarktung erhalten alle Waldbesitzer Zugang zu dem jeweils besten Verwendungszweck aller anfallenden Sortimente unabhängig der Mengen. Bei den Holzkäufern können durch diese grossen, ihren Bedürfnissen entsprechend sortierten Holz mengen, Preiszuschläge erreicht werden, von welchen wiederum jeder einzelne Waldbesitzer durch einen höheren Holzerlös profitiert. Zudem bietet die EWH auch die Organisation ganzer

Holzschläge oder sogar eine längerfristige Waldbewirtschaftung an. Die Waldbesitzer können bedürfnisgerecht aus den Dienstleistungen der EWH auswählen. Auch eine reine Beratung zur Waldbewirtschaftung wird angeboten. Alles zum Nutzen der Waldbesitzer. Jährlich werden um 30'000 m³ Holz von etwa 400 Lieferanten umgesetzt. Auch dieses Holz muss transportiert werden, allerdings deutlich weniger weit. Einer der grössten Abnehmer ist die Brand Reber AG in Zollbrück. Geht das Emmentaler Holz nicht in eine regionale Sägerei, wird es auf die Bahn verladen. Aber auch in diesem Bereich hat sich in den letzten Jahren einiges verändert. Während früher noch fast jedes Dorf an der Bahnlinie einen Verladeplatz hatte, sind es heute nur noch Emmenmatt und Hasle.



Von Beat Zaugg,
Geschäftsführer
der Emmentaler
Wald & Holz
GmbH in
Grünenmatt

Neue Gesichter bei der Sommer AG

Wenn Ihnen am Telefon weder Name noch Stimme bekannt vorkommen oder wenn sie ein neues Gesicht in einem Sommer-Lastwagen sehen, kann es daran liegen, dass Sie ein neues Teammitglied kennengelernt haben. Herzlich willkommen im Team.



Andrea Habegger, Sachbearbeitung Carreisen/Reisebüro



Bianca Erhard, Buchhaltung Teilzeit



Hans Schmid, Werkstattchef

Carchauffeur gesucht

Die Sommer AG sucht eine zuverlässige Person, die gerne mit den modernsten Fahrzeugen und den besten Kunden der Welt unterwegs sein möchte. Wenn Sie sich interessieren oder jemanden kennen, können Sie uns gerne kontaktieren.

Traumberuf Chauffeur

Nach den vielen tollen Rückmeldungen auf die Interviews mit den Carchauffeuren Daniela Gerber und René Reber ist es an der Zeit, einmal mit einem Lastwagenführer zu sprechen. Hier ist das Interview mit Beat Reber, Chauffeur Holzlastwagen.



Beat Reber

Was macht den Reiz des Berufes Lastwagenchauffeur aus?

Ich fahre schon seit über 30 Jahren Lastwagen. Heute ist es für mich Routine. Trotzdem gefällt mir der Beruf immer noch gut. Da ich fast nur mit Holz fahre und viel direkt mit Förstern und Abnehmern in Kontakt stehe, kann ich mich auch selber organisieren. Das gefällt mir. Spannend sind auch die Strassen, auf welchen ich unterwegs bin. Oftmals habe ich schwierige Verhältnisse mit Schlamm, Schnee und Eis, wenn ich mich auf den Strassen im Wald bewege. Wenn ich aber die Rahmenbedingungen und den Verkehr mit früher vergleiche, ist vieles schlechter. Grundsätzlich ist es wegen dem hohen Aufkommen eng. Die vielen Kreisel sind mit einem so langen Gefährt auch schwierig. Und früher gab es viel weniger Verkehrsschilder. Heute ist die Strasse ein Schilderwald.

Warum bist du Lastwagenchauffeur geworden?

Oh, das ist schon lange her. Eigentlich habe ich das Bauern gelernt. Dann habe ich festgestellt, dass ein Bauernbetrieb mit viel Büroarbeit verbunden ist. Und diese liegt mir nicht. Aber ich kann mich noch gut erinnern, dass mich mein Nachbar in den Schulferien mit seinem Lastwagen mitgenommen hat. Und das hat mich fasziniert. Im Jahr 1982 habe ich dann die Prüfung gemacht und war mächtig stolz, nun auch solche grossen Brummer bewegen zu dürfen. Heute habe ich durch das Holz immer noch Kontakt zu den Bauern. Und trotzdem bin ich mir sicher, damals die richtige Entscheidung gefällt zu haben.

Was macht einen guten Chauffeur aus?

Dass er keine Schäden und keine Unfälle macht (lacht). Im Ernst: Sorgfalt, Ruhe und Genauigkeit sind sicher wichtig, sonst wäre es gefährlich. Zuverlässig muss ein Chauffeur auch sein und er sollte die Übersicht haben. Ich meine nicht nur während der Fahrt, sondern auch wie er sich organisiert. Und er sollte technik-interessiert sein. Ich habe früher viel selber an den Fahrzeugen geschraubt. Heute sieht man zwar nicht mehr so tief rein, weil alles voll Elektronik ist und man vieles nicht mehr selber machen darf.

Fällt es dir leicht, die Verantwortung für die Sicherheit der anderen Strassenverkehrsteilnehmer zu übernehmen?

Bei einem 20–22m langen Fahrzeug muss ich zum Beispiel in einem Kreisel schon sehr aufpassen, zumal ich allein bin und mir niemand beim Schauen hilft. Die Leute helfen einander weniger als früher. Jeder schaut zuerst für sich. Wichtig ist, dass insbesondere Fussgänger und Velofahrer im Abstand bleiben, bis das ganze Fahrzeug vorbei ist. Wir als Fahrer unternehmen alles für die Sicherheit: Wir fahren vorsichtig, halten Abstand und befestigen die Ladung gut. Wenn sich aber jemand selber in den Radius eines (langen) Lastwagens begibt, wird es trotzdem gefährlich.

Was verbindet dich privat mit dem Thema Holz?

Ich bin aufgewachsen mit Holz und habe auch immer gerne damit gearbeitet. Früher habe ich auch immer selber Holz für den Kamin gesägt und gestapelt. Zu Beginn dieses Jahres habe ich nun meinen Wohnort gewechselt und habe nun keinen Platz mehr, um Holz zu bearbeiten. Ich glaube, es wird mir fehlen.



Was sind Umweltzonen?

Low Emission Zones sind Gebiete oder Straßen, welche mit umweltbelastenden Fahrzeugen nicht oder nur eingeschränkt befahren werden dürfen. Sie werden auch LEZ oder Umweltzonen genannt.

Es handelt sich hierbei um eine Massnahme, welche ergriffen werden kann, um die Luftverschmutzung zu verringern. Primär geht es Städten und Regionen darum, in den Umweltzonen den Ausstoss von Feinstaub, Stickoxid und flüchtigen organischen Verbindungen tief zu halten.

Welche Fahrzeuge sind betroffen?

Die Umweltzonen gelten für alle Nutzfahrzeuge sowie Busse und Cars. Diese dürfen

je nach Euro-Klasse in die Zonen fahren oder nicht. Einige Zonen beziehen sich auch auf Lieferwagen, Autos und Motorräder. Zu beachten ist jedoch folgendes: Je nach Land oder teilweise sogar je nach Stadt gibt es unterschiedliche Kategorisierungen von Fahrzeugen. Ein relevanter Faktor ist immer, ob das Fahrzeug einen Katalysator oder einen Partikelfilter hat.

Was können Sie tun?

Informationen zu den Umweltzonen in Europa finden Sie auf der Webseite www.lowemissionzones.eu. Wenn Sie ganz auf Nummer sicher gehen wollen, reisen sie mit dem Car eines modernen Anbieters.

Bitte anschnallen



Neue Reisecars sind mit Sicherheitsgurten ausgerüstet. Seit März 2006 wird das Nichtanlegen des Gurtes durch die Kontrollorgane mit Bussgeld geahndet. Bitte schnallen Sie sich deshalb bei jeder Fahrt an. Es dient Ihrer Sicherheit. Übrigens: Im Car brauchen Kinder ab 4 Jahren keinen Kindersitz.

Sichere Fahrzeuge



Alle Reisecars werden jährlich durch das zuständige kantonale Strassenverkehrsamt zu einer obligatorischen Kontrolle aufgeboden. Dabei legen die Experten ganz besonderen Wert auf einen einwandfreien technischen Zustand und die Sicherheit des Fahrzeuges, wie auch auf die fehlerlose Funktion des Fahrten-schreibers.

Fähigkeitsausweis für Fahrer/innen

Seit die Chauffeurzulassungsverordnung (CZV) am 1. September 2009 in Kraft getreten ist, müssen Fahrer/innen der Kategorien C/C1 und D/D1 neue Anforderungen erfüllen.

Von einigen Ausnahmen abgesehen benötigen sie einen Fähigkeitsausweis. Wer schon länger schwere Motorwagen beruflich bewegt, hat den Ausweis ohne Prüfung erhalten. Jüngere Chauffeure mussten oder müssen die CZV-Prüfung bestehen. Den Ausweis zu erhalten ist das eine, ihn aber behalten zu dürfen, das andere. Alle Inhaber/innen eines Fähigkeitsausweises müssen sich weiterbilden. Auf fünf Jahre verteilt sind fünf Tage Weiterbildung zu besuchen. Wer dies nicht tut, verliert seinen Ausweis.

Doch keine Alkoholtest-Pflicht in Frankreich

Wenige Monate nach der Einführung macht die französische Regierung bei den umstrittenen Alkoholtests für Autofahrer einen Rückzieher: Autofahrer müssen die Pusteröhrchen vorerst nicht mitführen.

Der französische Innenminister Manuel Valls kündigte am Donnerstag an, dass er die Vorschrift, die Pusteröhrchen im Auto zu haben, auf unbestimmte Zeit aussetze. Erst solle ein Bericht des Verkehrssicherheitsrates abgewartet werden, auf dessen Grundlage die Regierung dann neu entscheiden werde.





Gesetzliche Vorschriften für die Sicherheit

Carchauffeure sind bestens ausgebildete Berufsleute, die sich ihrer grossen Verantwortung im Strassenverkehr jederzeit bewusst sind. Ihre körperliche und gesundheitliche Verfassung wird anlässlich von periodisch durchgeführten vertrauensärztlichen Checks kontrolliert. Ebenso genügen die Fahrzeuge höchsten Ansprüchen an die Sicherheit – im Interesse einer treuen Kundschaft, die den Car als zuverlässiges und vor allem sicheres Reisemittel zunehmend schätzt.

Wie viel Lenkzeit?

Der moderne Strassenverkehr stellt hohe Anforderungen an jeden Verkehrsteilnehmer. Dies gilt ganz besonders auch für den Carchauffeur. Seine tägliche Lenkzeit ist auf neun Stunden beschränkt. Zweimal wöchentlich ist eine Verlängerung auf maximal zehn Stunden zulässig. Ein Fahrtenschreiber zeichnet jede Bewegung des Cars auf und dokumentiert, ob der Fahrer die ihm gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten eingehalten hat.

Jede Tagesfahrt und Tagesetappe ist daher so berechnet, dass sie in der erlaubten täglichen Fahrzeit bequem bewältigt werden kann und Ihrem Fahrer anschliessend ausreichend

Ruhezeit zur Entspannung und Regeneration verbleibt. Nach Reisebeginn geäusserte Sonderwünsche können deshalb nur im Rahmen der gesetzlichen Arbeits- und Ruhezeiten erfüllt werden.

Pausen gehören auch dazu

Ausreichende Pausen während einer Fahrt tragen zur Entspannung und zum allgemeinen Wohlbefinden bei und fördern so die Konzentrationsfähigkeit. Für den Carchauffeur sind diese kleinen Auszeiten deshalb besonders wichtig. Es ist daher gesetzlich vorgeschrieben, dass Ihr Carchauffeur nach spätestens 4,5 Stunden die Fahrt für mindestens 45 Minuten unterbrechen muss.

Ausreichend Erholung für alle

Ausreichend Schlaf ist die Voraussetzung für hohe Leistungsfähigkeit. Auch der Carchauffeur benötigt ihn für seine tägliche Arbeit. Nur eine «Mütze voll Schlaf» reicht nicht aus, um am nächsten Morgen wieder ausgeruht und erholt hinter dem Lenkrad zu sitzen. Zwischen zwei Tagesfahrten stehen dem Carchauffeur daher regelmässig elf Stunden Ruhezeit zu, dreimal in der Woche darf er diese jedoch auf neun Stunden verkürzen.

Auf langen Strecken: ein zweiter Carchauffeur

Wenn sich zwei Carchauffeure am Lenkrad ablösen, wird es möglich, längere Distanzen am Stück zurückzulegen. Aber auch hier gibt es gesetzliche Vorschriften zu den Lenk- und Ruhezeiten. So gilt die Pausenregelung natürlich auch für den zweiten Fahrer. Da aber immer nur ein Fahrer am Steuer sitzt, darf die Schichtzeit bei zwei Carchauffeuren auf bis zu 21 Stunden ausgedehnt werden. Spätestens danach müssen aber beide für mindestens neun Stunden ruhen. Während dieser Zeit steht der Car. Wundern Sie sich nicht, wenn ein zweiter Fahrer unterwegs zu- bzw. aussteigt und Sie nur auf einem Teilstück der Reise begleitet. Auch bei einem solchen Wechselspiel sind die Fahrer verpflichtet, sich jederzeit an die gesetzlich vorgeschriebenen Pausen- und Ruhezeitregelungen zu halten.

Quelle: Astag und Kurzfassung der Verordnung über die Arbeits- und Ruhezeit der berufsmässigen Motorfahrzeugführer und -führerinnen (Chauffeurverordnung ARV 1)



Impressionen vom Erlebnis-Tag 2012

Erlebnis-Tag für Schulkinder

Kinder zusammen mit Lastwagen und Reisebus auf der Strasse

Wenn sich grosse Fahrzeuge und kleine Kinder die enge Strasse teilen, löst das bei vielen Ängste aus. Wenn die Eltern ihre Kinder immer wieder mahnen, vorsichtig zu sein, nützt dies relativ wenig. Für die Kinder ist es beispielsweise schwer zu verstehen, warum sie vor dem roten Signal nicht seitlich neben dem Lastwagen vorfahren sollten. Zusammen mit der örtlichen Polizei führt die Firma Sommer AG im November 2013 erneut einen Erlebnis-Tag für Kinder im Schulalter durch. Die Kleinen können an diesem Anlass hautnah erleben, wie sie sich im Strassenverkehr verhalten sollen.



Hier gibt's mehr Sommer-Informationen

Holen Sie sich das aktuelle Reiseprogramm im Internet auf www.sommer-reisen.ch.

Gerne schicken wir Ihnen ein Exemplar in Papierform zu. Ihre persönliche Reise-Beratung bekommen Sie am Telefon oder in unserem Reisebüro in Grünen bei Sumiswald. Für eine Reisecar-, Kleinbus- oder Lastwagen-Offerte rufen Sie uns an oder senden Sie ein E-Mail.

Sommer AG
Fürtenmattstrasse 4, 3455 Grünen

Telefon 034 431 15 94
Fax 034 431 34 94

info@sommer-reisen.ch
www.sommer-reisen.ch

Impressum SommerNEWS:

Ausgabe 2013, Erscheinungsdatum: März 2013, Auflage: 3000 Stück, erscheint jährlich.
Herausgeber: Sommer AG, Fürtenmattstrasse 4, 3455 Grünen, Telefon 034 431 15 94, E-Mail: info@sommer-reisen.ch, verantwortlich für den Inhalt: Bernhard Stucki, Geschäftsführer. Idee und Konzept: Martin Aue, www.marketlink.ch.
Chefredaktion: Martin Aue. Textquellen: erwähnt. Bilder: Sommer AG, istockphoto. Gestaltung: syn – Agentur für Gestaltung und Kommunikation ASW, 6370 Stans. Copyright: Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.